

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

90 (2.8.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883393)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Sirt. Druck und Verlag von E. Sirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM, ausschließlich Bestellgeld.
Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 J., Familienanzeigen 10 J., auswärts 20 J., Reklamezeile 50 J. Schließend 10.
Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 90.

Elsfleth, Donnerstag, den 2. August

1928.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg ließ dem frühe-
ren Präsidenten des Kriegesministeriums v. Wabert sein
Gedächtnis zum 60. Geburtstag übermitteln.
— Reichsaussenminister Dr. Stresemann flattete den
französischen Präsidenten Marjault in Karlsbad einen Besuch
ab.
— Am Mittwoch fand in Berlin eine Vertreterver-
sammlung des Reichslandbundes statt; auf der Tagesord-
nung stand u. a. die Neuwahl des Präsidiums.
— Der französische Ministerpräsident Poincaré hat
sich zu einem längeren Erholungsurlaub nach Campagna be-
geben.
— General Robleil ist wieder in Rom eingetroffen.
— Bei einem Gewitter im Gebiet von Wina wur-
den 17 Personen durch Blitzschlag getötet.
— Der Ozeanflieger v. Sinesfeld hat sich in Berlin
einer Blinddarmoperation unterziehen müssen.
— Im Umkreis haben die Lebergeschwüme unter
Seja-Fisches 50 Drifschaffen unter Wasser gefest.

Neubelebung der Abrüstung?

In den letzten Monaten ist es in der Abrüstungs-
frage merklich still geworden. Die von Coolidge ein-
schränkte Marinekonferenz hatte mit einem künftigen
Festschlag geendet, und der Abrüstungsausschuss des
Völkerbundes war auf unbestimmte Zeit auseinander
gegangen, ohne aus nur einen wirklichen Erfolg ver-
sprechen zu können. Dann hielten die Vertreter der West-
mächte große Neben über die Bedeutung der Sicher-
heit, konnten damit aber nicht den Eindruck ver-
mitteln, daß die durch das Verfaller Mittat begün-
stigten Mächte keine Neigung hatten, ihrer durch die
Völkerbundsabstimmung und die einseitige Abrüstung
Deutschlands bedingten Pflicht zur allgemeinen Ab-
rüstung nachzukommen. Jetzt melden plötzlich London
und Paris neue Schritte zur Abrüstung. Die eng-
lische und französische Regierung haben mehr-
fachen Mächten ein Kompromiß überreichen lassen,
von dem sie eine Neubelebung der Abrüstungsverhand-
lungen erhoffen.

Am sich kann dieser Schritt nicht überraschen. Man
ist in Berlin sehr gut darüber unterrichtet, daß Eng-
land seit Monaten nach Gelegenheiten für eine Wie-
derbelebung der Marinekonferenz Ausschau
hält. Nicht aus Begeisterung für die Ausgestaltung
des Krieges, wohl aber aus Überlegungen der Art,
daß ein neues Betrüben zur See dem britischen
Staatsfidel teuer zu stehen kommen muß, während
Amerika ohne Gefahr wesentlich höhere Summen in
die Verbesserung seines Rüstungsspanzers stecken kann.
Abzusehen davon liegt wohl auch die bevorstehende
Unterzeichnung des Kellogg-Paktes neue Schritte
zur Abrüstung rasch erscheinen, um von vornherein
dem Einwand zu begegnen, die Sicherheit habe eine
neue Wirksamkeit bekommen, nun müsse auch die Ab-
rüstung Fortschritte machen.

Über den Inhalt des englisch-französischen Ab-
rüstungskompromisses tappt man vorläufig im Dunkeln.
Der britische Außenminister Chamberlain be-
schänkte sich im Unterhause lediglich darauf, die In-
halte des Kompromisses mitzuteilen, um nicht den Vor-
wurf vor den Regierungen das Wort zu geben. Immer-
hin steht schon fest, daß das Abrüstungs-Kompromiß
in erster Linie ein See-Abrüstungskompromiß
darstellt. Bekanntlich scheiterte die Marinekonferenz
u. a. daran, daß Frankreich eine einfache Beschränkung
für Gesamt-Schiffstonnage erstrbte, während England
für jeden einzelnen Schiffstyp eine bestimmte Höchst-
tonnage festsetzen wollte. London befürchtete, daß im
anderen Falle die übrigen Mächte aus der ihnen zu-
gebilligten Gesamttonnage zahlreiche kleinere Kriegs-
schiffe bauen und so der englischen Seeherrschaft auf
der britischen Halbinsel Abbruch tun würden. Das
Kompromiß scheint nun darin zu bestehen, daß Frank-
reich sich dem englischen Standpunkt in der Frage der
Seebestimmung anschließt, während England dafür Frank-
reich die Freiheit gibt, seine Rüstungen zu Lande so
zu regeln, wie man es in Paris für notwendig hält.
Mit anderen Worten: man erstrbt eine Begrenzung
der Seerüstungen auf Kosten der Rüstun-
gen zu Lande! Das ist denn doch ein recht zwei-
deutliches Beginnen, das mit einer wirklichen Abrüstung
nichts zu schaffen hat.

Wenig erfreulich für Deutschland waren Cham-
berlains Ausführungen im Unterhause aber auch noch
schwerer, weil Chamberlain mit keinem Worte die Frage
des Wehlandräumung erwähnte. Der Rest
seiner Darlegungen galt vielmehr der britischen Chino-
politik und spielte in der Antikolonialen, England sei
neuen Handelsvertrag mit China abzuschließen und
China vollständig zu genähren. Für Deutschland be-
sonders wertvoll war lediglich die Aussprache, die den Er-
klärungen Chamberlains folgte und in der der frühere
Ministerpräsident Lloyd George eine frische Waffe

gegen die Ewig-Gestrigen ritt. Lloyd George be-
dauerte, daß Rußland nicht zur Unterzeichnung des
Kellogg-Paktes aufgefordert worden ist und forderte
neben dem Kellogg-Pakt auch noch andere Maßnahmen
zur Verdrängung Europas. Es sei Chamberlains
Aufgabe, bei der nächsten Zusammenkunft mit Briant
die Räumung des Rheinlandes durchzusetzen. Auf
Grund welchen Rechtes, darüber lassen die Schlussworte
Lloyd Georges keinen Zweifel; sie verdienen wörtlich
wiedergegeben zu werden:

Als der Friedensvertrag abgeschlossen wurde,
wurde eine 15jährige Weisung deutschen Gebiets nicht
etwa als Normalzeit, sondern als Übergangsperiode
festgelegt. Keiner der damaligen Unterzeichner hat
daran gedacht, daß heute, 10 Jahre nach dem Friedens-
schluß, noch fremde Soldaten auf fremdem Boden stehen
würden. Wir alle hofften, daß Deutschland durch
regelmäßige Reparationszahlungen und durch Be-
schleunigung seiner Abrüstung den Endtermin erheb-
lich abkürzen würde. Trotz der Inflation hat Deutsch-
land jetzt seit Jahren seine Reparationsverpflichtungen
erfüllt, und seine Abrüstungsverpflichtungen sind gleich-
falls erledigt. Ein Grund zur Weibehaltung
der Weisung ist also nicht mehr vorhanden.
Nach dem Locarno-Pakt und dem Kellogg-Pakt
muß die Räumung bedingungslos als ein Akt
des Vertrauens in den guten Willen und die
Friedensliebe Deutschlands erfolgen.
Das sind einige deutliche Feststellungen, denen
wir nichts hinzuzufügen haben.

Reist Stresemann nach Paris?

Die französische Einladung an den Reichsaussenminister
weitergegeben. — Dr. Stresemann Mitte August in
Berlin zurück erwartet.

Die von den französischen Vorgesetzten im Aus-
wärtigen Amt überreichte offizielle Einladung Dr.
Stresemanns zur Unterzeichnung des Kriegesabstimmungs-
paktes in Paris ist dem in Karlsbad zur Kur weilen-
den Reichsminister des Auswärtigen telegraphisch wei-
tergegeben worden. Die Einladung der französischen
Regierung ist an Dr. Stresemann per sönlich erfolgt;
offenbar hat man in Paris nur die Außenminister der
am Kellogg-Pakt teilnehmenden Mächte als Gäste der
französischen Regierung eingeladen. Eine offizielle
Annahme der französischen Einladung durch den
Reichsaussenminister dürfte zunächst nicht erfolgen. Dr.
Stresemann hat sich bereits vor Tagen inoffiziell zur
Teilnahme an dem Unterzeichnungstag in Paris bereit
erklärt, sofern ihm sein Gesundheitszustand das gestat-
tet. Von den Außenministern der übrigen Mächte
haben Kellogg, Chamberlain, Zaleski, Bensch und
Quysmans ihr Erscheinen bereits in Aussicht gestellt.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß
Dr. Stresemann am 20. August herum wieder nach
Berlin zurückkehrt und alsdann in einem Ministerrat
die außenpolitische Lage erörtert wird. In der Zwei-
stundzeit dürfte der deutsche Vorgesetzte in Paris mit
Beland auch noch einmal den Zweibrücker Flagen-
zwischenfall zur Sprache bringen. Kommt es zur Reife
Dr. Stresemanns nach Paris, dann dürfte der Reichs-
aussenminister auch von dem Staatssekretär im Aus-
wärtigen Amt v. Schöner und seinem juristischen Be-
rater Dr. Gans begleitet werden.

Gerüchte um Kellogg.

Neue Intrigen gegen den Kriegesabstimmungsakt. — An-
gebliche Befürchtungen Kelloggs.

Ebwohl die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes
nunmehr endgültig auf den 27. August anberaumt
wurde und die französische Regierung die offiziellen
Einladungen ergehen ließ, sind auch jetzt noch Ver-
suche zu beobachten, die darauf abzielen, den Kriegs-
abstimmungsakt zu hintertreiben. Einige ausländische
Blätter wollen unterrichten sein, daß Kellogg Befür-
chtungen habe, nach Paris zu gehen und sich ernst-
lich mit dem Gedanken trägt, dem Unterzeichnungstag
fern zu bleiben. Zur Begründung wird darauf ver-
wiesen, daß „von verschiedenen Seiten“ die Meinung
bekundet worden sei, Kelloggs Aufenthalt in Paris zur
„Aufröhlung der Kriegesabstimmungsfrage“ zu
benutzen.

Die Begründung für das angebliche Fernbleiben
Kelloggs besteht, daß es sich bei diesen Meldungen um
Intrigen handelt. Auch der größte Optimist wird
nicht erwarten, daß die amerikanische Regierung sich
im gegenwärtigen Augenblick, kurz vor dem Präsidenten-
wahlschluß, auf offizielle Verhandlungen über die
Kriegesabstimmungsfrage einläßt. Da niemand daran denkt,
die Vereinigten Staaten zu Verhandlungen zu zwin-
gen, hat Kellogg es also nicht nötig, sich derartigen
Verhandlungen durch die „Rüch“ zu entziehen. Un-
verbindliche Besprechungen über die Lösung der Kriegs-
abstimmungs- und Reparationsfrage braucht Washington
aber nicht zu scheuen, da sie bereits seit geraumer
Zeit im Gange sind.

Flottenrüstungen trotz Kellogg-Pakt.

— Washington, 1. August. Wie gerüchtweise ver-
lautet, will Präsident Coolidge in Kürze dem Senat
den neuen Gesetzesvorschlag über den Bau von Kreuz-
ern, die einen Teil des amerikanischen Schiffsbau-
programms bilden, zur Annahme vorlegen. Die Ab-
stimmung soll erfolgen, bevor dem Senat der Kriegs-
verzichtspakt zur Befähigung vorgelegt wird.

Vertreterversammlung des Landbundes.

Verhandlungen über die Neugestaltung des Bundes-
vorstandes. — Neuwahl des Präsidiums.

Am Mittwoch wurde in Berlin eine wichtige Ver-
treterversammlung des Reichslandbundes eröffnet. Der
Tagung war eine Konferenz des Vorstandes des Reichs-
landbundes vorausgegangen. Im Mittelpunkt der Be-
ratungen standen vornehmlich zwei Fragen, einmal
handelte es sich um die Neugestaltung des Bundesvor-
standes, zum andern um die Neuwahl des Präsidiums.
Hinsichtlich der Neugestaltung des Bundesvorstandes
hatte ein besonderer Ausschuss einen Vorschlag aus-
gearbeitet, nach dem in Zukunft die ehrenamtlichen
Vorstandenden der Einzellandbunde in den Bun-
desvorstand entsandt werden sollen, während sich bisher
der Bundesvorstand nur aus Vertretern des Ostens,
Westens, Nordens und Südens zusammensetzte. Bei
der Neuwahl des Präsidiums dürfte für den auswär-
tenden Präsidenten Graf Kalkreuth der frühere Reichs-
landwirtschaftsminister Schiele in das Präsidium ent-
sandt werden, das sich alsdann aus dem bisherigen
Präsidenten Hepp und dem Reichsminister a. D. Schiele
zusammensetzen würde. Ob noch ein dritter Präsi-
dent gewählt wird, steht zur Stunde dahin.

Rußland zum Ostkonflikt.

Das russische Regierungsorgan „Iswestija“ zur pol-
nisch-litauischen Frage.

Das russische Regierungsorgan „Iswestija“ be-
faßt sich in einem Artikel erneut mit dem polnisch-
litauischen Konflikt und schreibt, die Forderungen
Polens zielten darauf ab, Litauen zu schwächen. In
letzter Zeit habe das Verhalten Polens die Voraus-
setzung bestanden, Rußland sei daran interessiert, des
Frieden aufrecht zu erhalten. Es werde nicht zulassen
daß in Litauen ein neuer Brandherd entstehe. Jeder
politische Akt sei, daß Polen sich die Machtübernahme
in den baltischen Staaten leisten wolle.

Der litauische Präsident unterrichtet seine Urlaubsreise.

Der litauische Staatspräsident Smetona hat sei-
nen Urlaub, den er in Polangen zubringen wollte, ab-
gebrochen und ist nach Romo zurückgekehrt. In poli-
tischen Kreisen bringt man die plötzliche Rückkehr des
Staatspräsidenten mit der gespannten politischen Lag
in Zusammenhang.

Ein Zeppelinhafen in Spanien.

Grundsteinlegung in Sevilla. — Wann erfolgt der erste
Zeppelflug von Spanien nach Amerika?

In der bekannten spanischen Stadt Sevilla er-
folgte die feierliche Grundsteinlegung des künftigen
Zeppelinhafens. Das Gelände, das einem früheren
Eisenbahnper gebörte, besitzt einen Umfang von 224
Hektar und liegt an der Madrid-Andaluzia in einer
Entfernung von 44 Kilometer nordwestlich von Sevilla.
Die Kosten für den Flughafen sind auf 30 Millionen
Pesetas veranschlagt; die Bauarbeiten haben bereits
begonnen. Vorgeesehen ist die Errichtung eines 52
Meter hohen Landungsmafses, dessen Grund-
fläche 16 Meter beträgt. Weiter sollen zwei Hallen,
Wohnhäuser für das Personal und Fabriken für die
Erzeugung von Wasserstoff und Sauerstoff erbaut wer-
den. Die Fertigstellung der Arbeiten wird etwa drei
Jahre beanspruchen, man rechnet aber damit, daß der
erste Flug des Zeppelins von Sevilla nach Amerika
bereits im nächsten Jahre während der Weltausstel-
lung von Sevilla stattfinden wird.

Besprechungen über Vertretersfragen.

Am Mittwoch hatte Reichsverkehrsminister von
Görschard mit dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr.
Dormmüller und Vertretern der Fraktionen Bespre-
chungen über vertreterspolitische Fragen. Von den Par-
teien waren folgende Abgeordnete eingeladen worden:
Von den Sozialdemokraten Schumann-Frankfurt und
Scheffel, von den Deutschen Nationalen Dr. Luag und
Dr. Koch, vom Zentrum die Abgg. Giesberts und
Ersting, von der Deutschen Volkspartei Dr. Hugo und
Eingmann, von den Demokraten Dr. Wieland und
Schmidt-Steglich, von der Wirtschaftspartei die Abgg.
Mollath und Drewh, von der Bayerischen Volkspartei
Reich und Bauer.

Betrügereien mit Fahrkarten.

Abgefahrte Fahrkarten in neue verwandelt. — Der Hauptbetrüger verhaftet.

Der Fahndungsdienst der Reichsbahn-Gesellschaft hat Fahrkarten-Betrügereien aufgedeckt, die bereits einen größeren Umfang angenommen hatten. Ein Bediensteter des Hauptbahnhofs Breslau entdeckte abgefahrte Fahrkarten und überließ sie einem Kaufmann Soernig. Soernig fälschte diese Fahrkarten oder ließ sich den Fahrpreis im Erlösfall durch Zahlung von Fahrkartenausgaben oder Verkehrskarten zurückzahlen. Da er bei derartigen Erlösfallanträgen Gefahr lief, entdeckt zu werden, beauftragte der Betrüger Hotelbediente und auch sonstige ihm völlig fremde Personen mit der Klammation.

Wie einträglich das Geschäft war, geht daraus hervor, daß er Mitte Juli eine Reihe mit dem Auto nach Görlitz, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Weimar und unternehm und in allen größeren Orten Halt machte, um dertat gefälschte Fahrkarten zu reklamieren. Eine mit ihm reisende Krankenpflegerin unternahm einen Absteher von Leipzig nach München, um auch dort die gefälschten Fahrkarten zu Geld zu machen. Obwohl die Fälschungen äußerst geschickt durchgeführt waren, erreichte Soernig in Leipzig sein Schicksal. Die Person, die ihn begleitenden Krankenschwester wurden festgenommen; Soernig selbst konnte vom Fahndungsdienst Breslau verhaftet werden.

Aus Stadt und Land.

Furchtbare Folge des Leichtsinns. In Hörde bei Dortmund wollten in der Nacht vier Personen heimlich aus dem St. Josef-Hospital entweichen. Die Übermühten trafen sich im Hofe zusammen, um sich aus dem zweiten Stockwerk herunterzulassen. Als erster versuchte es der Bergmann Krizan. Da das zweite Bettendach nicht hielt, stürzte er ab. Er fiel auf den betonierten Balkon des ersten Stockwerks und fand den sofortigen Tod.

Filchner legt seine Forschungen vor. Die Stadt München veranfaßte zu Ehren des Tibetforschers Wilhelm Filchner eine Feier. In einer Ansprache kündigte Dr. Filchner an, daß er voraussichtlich in etwa 14 Monaten das Ergebnis seiner Forschungsreise bearbeitet haben werde. Dann werde er Europa wieder verlassen und seine Forschungen fortsetzen, nicht nur, um der Wissenschaft zu dienen, sondern auch um das Ansehen des deutschen Namens im Auslande zu stärken.

Vater und Sohn als Todesopfer der Welsen. Wie aus Mülheim in Dänemark gemeldet wird sind dort zwei Personen, Vater und Sohn, bei einem Segelbootunfall ums Leben gekommen. Das Segelboot geriet während einer Vergnügungsfahrt zwischen Seeland und der Insel Bogø in eine Gewittersturm und kenterte. Einem anderen Segler gelang es, vier der Insassen zu retten, während der Eigentümer des Bootes, Agronom Holm und sein 12jähriger Sohn ertranken.

Schweres Flugzeugunglück. Ein mit zwei Offizieren bemanntes Wasserflugzeug stürzte bei Oslö aus einer Höhe von 200 Meter in den Fjord ab und ging sofort unter. Trotz sofortiger Nachhänge konnte die Maschine nicht gefunden werden. Einige Zeit später entdeckte man jedoch einen der beiden Piloten mit schweren Kopfverletzungen auf dem Wasser. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt, doch erscheint sein Zustand hoffnungslos. Der andere Piloter ist vermullich mit der Maschine in die Tiefe gestürzt worden.

Löwensteins Familie glaubt an einen Mord. In Frankreich ist gegen Unbekannt ein Verfaßer wegen vorsätzlichen Mordes an dem Bankier Löwenstein eingeleitet worden. Die dem Verfahren hat sich die Familie Löwensteins als Nebenkläger angeschlossen. Bekanntlich führen die beiden Schwäger Löwensteins den Unglücksfall des Finanzmannes nach wie vor an ein Verbrechen zurück. Rechtsanwalt Combert erklärt ferner, Löwenstein habe in Frankreich und Belgien enttörte Feinde gehabt und wies darauf hin, daß nach dem Diebstahl in der Villa des Finanzmannes in Biarritz, wo für 17 Millionen Franken Wertgegenstände geraubt wurden, gewisse Blätter über Löwenstein die beleidigendsten Verleumdungen veröffentlicht hätten.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

„Ah, wirklich, das tut mir leid.“ Einen Augenblick bevor das schöne lächelnde Frauenantlitz seine Beherrschung. Ein Blick maßloser Wut schoß aus den grünen Augen, Horn und Grimm verzerrten die beruhigenden Züge. „Kommen Sie, meine liebe kleine Elena, ich möchte Sie mit den Gästen bekannt machen, die Ihnen noch nicht vorgestellt sind.“

Elena hatte es fast übertrieben, als sie das Mienenspiel Sonja Ivanownas beobachtete. Diese Frau zur Freundin zu haben, mußte schlimm sein, dachte sie. Dann folgte sie ihr. Wie sie mit einigen Damen und Herren bekannt machen, plauderte über nichtigste Dinge in leichtem Ton. Aber ihr Herz war weit von dem, was sie sagte, und ihre schönen Züge blieben ernst. Sie vermochte es nicht, das konventionelle Lächeln auf ihre Lippen zu zwingen. Denn alles in ihr war wund und weh.

Aber auch Sonja Ivanowna war nicht fröhlich und glücklich, wie sie schien. Das mußte Elena, seit sie vorhin ihre plötzlich verzerrten Züge ihren von förmlichem Haß verbunkelten Blick gesehen hatte. War ihr Interesse für Erik so tief gegangen? Oder war es nur gekränkte Eitelkeit, verletzter Stolz einer an Siegen gewöhnten schönen Frau, was sie vorhin erlassen und plötzlich verflümmeln ließ? Nun, mochte es sein, wie es wollte, es schien Elena gar, daß Sonja Ivanownas Porträt fertig war, daß sie seinen Vorwand mehr hatte, lässlich in das fabriziusche Haus zu kommen. Man mußte sich von ihr lösen, sobald es ging, ohne Aufsehen zu erregen.

Blöcklich bemerkte Elena ihren Vater. Sie war überrascht. Der Kommerziant, stets mit Arbeit überhäuft, in diesen unruhigen, kritischen Zeiten mehr als je zuvor,

Bombenanschlag auf ein italienisches Flugzeug. Ein großes Wasserflugzeug der italienischen Flotte das in der Pariser Luftfahrtausstellung ausgestellt war war nach dem Wasserflugzeughafen Carrouville verladen worden, um dort vor der Rückkehr nach Italien auf dem Luftwege wieder zusammengepackt zu werden. Bei einer letzten Besichtigung des Flugzeuges stellte man in der Kabine eine Bombe fest, an der die Zündschnur fast völlig abgebrannt, glücklicherweise aber verloscht war. Außerdem war vorne unter dem Flugzeug eine Benzinkanne, die fünf Liter Benzin enthielt aufgestellt, um einen sofortigen Brand zu verursachen.

Sogar beim Gefängnisdirektor wird eingegraben. In der Nacht wurde in dem Bureau des Gefängnisdirektors von M. L. u. n. in Frankreich ein verwegener Einbruchdiebstahl verübt. Es gelang drei Eindringern, die über außerordentliche Körperkräfte verfügten, die Fenstergitter zu durchdringen und in einen Gefängnis mit über 100 000 Franken Inhalt im Auto davonzuschleppen. Der Gefängniswächter, der in einer Entfernung von sieben Kilometern erbrochen und geleert aufgefunden.

Deutsche Flotte für ein portugiesisches Kriegsschiff. Die Hamburg-Elbamerikanische Dampfship-Fabrikgesellschaft teilt mit, daß ihr Dampfer „Antonio Delfino“ einen portugiesischen Kreuzer, der infolge Kohlemangels drei Tage hilflos auf hoher See bei förmlichem Kaiser getrieben hatte, nach Las Palmas (Kap Verde) Inseln geleitet hat.

Der deutsche Kriegserzieher in Brüssel. Die Stadtverordnetenversammlung in Brüssel beschloß dem belgischen Staat den Teil des Friedhofes zu überlassen, in dem die während des Krieges in Brüssel gestorbenen deutschen Soldaten beerdigt sind. Die Größe dieses Kriegserzieherhofes, der nunmehr dem belgischen Staat gehört, beträgt 5000 Quadratmeter.

Die polnischen fliegenden Särgen. Bei einer Militärbeerdigung bei Ralsk stürzte ein Flugzeug ab, wobei die beiden Insassen, zwei Piloten, getötet wurden. Der Absturz erfolgte in dem Augenblick, als eine Pilotenkabine von 37 Flugzeugen gleichzeitig auf dem Flugplatz zur Landung niedergehen wollte. Die Ursache des Unglücks ist nicht aufgeklärt.

Das Unglück häret sich selbst. Auf dem Hauptbahnhof der Emanuel-Segen-Gebäude in Kattowitz ereigneten sich unmittelbar nacheinander zwei tödliche Unfälle. Ein 17jähriger Bureauaufseher geriet zwischen zwei Güterwagen und wurde zu Tode gequetscht. Eine Stunde später wurde auf demselben Gleis das dreijährige Tochterkind eines Eisenbahnbeamten von der Lokomotive gerammt.

Das Bombenattentat in Kattowitz. Die beiden Täter, die in der vorigen Woche ein Bombenattentat auf die Wohnung des Steigers Gärtner in Kattowitz unternahm, sind jetzt verhaftet worden. Beide Verhafteten sind Mitglieder des berechtigten Aufständischen-Verbandes. Die Ortsgruppe Kattowitzer Halde des Aufständischen-Verbandes veranfaßte gegen die Verhaftung ihrer beiden Mitglieder eine Demonstration und verlangte sofortige Freilassung der beiden Gefangenen. Bei der Demonstration wurde in nicht misszuwendender Weise zu verfahren gegeben, daß das Bombenattentat nicht das Letzte gewesen sei.

Verheerendes Wüten der Ammetter. — 17 Tote. Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Gewitter am letzten Sonntag am stärksten im Wlaga-Gebiet gewütet und dort eine große Anzahl Menschenleben gefordert. Es wurden im ganzen 65 Personen vom Blitzschlag getroffen, davon 17 Personen tödlich. Ungefähr 1000 Morgen Saaten sind von dem Hagelschlag dicht vor der Ernte vernichtet worden.

Eine Million Rubel für Hochwasserhelfer. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare für die durch das Ueberflutungsunglück im Amurgebiet gefährdete Bevölkerung eine Million Rubel bewilligt. Nach letzten Meldungen hat die Lage gebessert. Das Wasser beginnt sich zu verlaufen.

Kleine Nachrichten.

Im Berliner Einwohnerversammlung des Staatsamts im ganzen 68 Jahre Gefängnis und 400 000 Mark Geldstrafe. Das Urteil wird voraussichtlich am Freitag nächster Woche verurteilt werden.

In der Nacht trat in Kopenhagen das russische Schulschiff „Wega“ auf dem Wege von Keningrad nach Kopenhagen ein. Das Schulschiff ist ein motorischer Dreimaster und hat 48 Stewardsmänner an Bord.

In einem Amsterdamer Arbeiterverletzt ertranken etwa 50 bis 60 Personen nach dem Versinken des Eis.

wurde sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, ob irgendwelche Giftstoffe in dem Eis enthalten waren.

Die politischen Flügel Kalina und Galas sind von der im Osten Polens liegenden Stadt Demblin zu einem Zuge nach Bagdad und Kairo gestartet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, melbet der Eisenbahner „Krasin“, daß er die Arbeiterorganisationen aus dem ersten Red der „Monte Cervantes“ nummehr befreit habe.

Im Besinden des Papstes ist eine weitere Bewegung eingetreten, so daß er bereits eine Gruppe amerikanischer Pilger in Vudien empfangen konnte.

Die Ozeanflieger Ferrarin und del Brete haben die Fortsetzung ihres Fluges aufgegeben, da das reparierte Flugzeug bei dem Versuch, in Natal aufzusteigen, an dem ungesunden Boden stark beschädigt wurde und demnach nicht mehr tauglich gemacht werden kann.

Nobile in Rom.

Zu Nürnberg wurde er ausgedient.

General Nobile ist mit seinen Gefährten wieder in Rom eingetroffen. Bei dem Aufenthalt, den der Zug in Nürnberg hatte, kam es zu einer Demonstration.

Eine zahlreiche Menschenmenge, bestehend aus Angehörigen der italienischen Kolonie, aber auch aus mehreren Nobilitäten, hatte sich am Bahnsteig eingefunden. General Nobile machte einen sehr erschöpfenden Eindruck. Er zeigte sich am Fenster und ließ sich verschiedene Male fotografieren. Bei seiner Abreise setzte ein ziemlich heftiges Pfeiftonert ein; auch Nobile wurde gehört, während von anderer Seite „Aufhe, Ordnung, Gerechtigkeit“ geboten wurde.

In München hatte sich zum Empfang auf dem Bahnsteig die italienische Kolonie in Stärke von 100 Personen unter Führung des italienischen Generalkonsuls eingefunden, die Nobile mit begeisterten Rufen begrüßte und ihm einen Rosenkranz überreichte.

Von der Münchener Bevölkerung wurde von der Ankunft Nobiles überhaupt keine Kenntnis genommen. Bedinglich einige ankommende und abfahrende Züge brachten ihre Meinungen in mehr oder minder heftigen Redewendungen zum Ausdruck. Verkäufte Postkarten sorgte für glatte Abwicklung des Verkehrs auf dem Bahnsteig.

Nobile ist zufrieden.

Zu der Durchfahrt Nobiles durch München erganzend zu berichten, daß Nobile in seinem Wagen auch kurz deutsche und ausländische Pressevertreter empfing. Er gab auf Fragen zurückhaltend Antwort. Dann erklärte er, daß er mit der Aufnahme in Deutschland sehr zufrieden sei.

Er sei seit davon überzeugt, daß man ihn später überall herzlich begrüßen werde, wenn inzwischen die Wahrheit über den Verlauf seines Unternehmens bekannt geworden sei. Im Augenblick denke er an nichts anderes, als daß er in 24 Stunden seine kleine Zister wiedersehen werde.

Dem Berichterstatter der „Münchener Nachrichten“ sagte Jappi: „Warten Sie nur noch ein oder vier Tage, dann wird man mehr erfahren mit mir glauben, nicht aber jenen dummen Geschwätz.“ Die Italiener würden einen bedeutend besseren Eindruck machen, wenn sie den Mund nicht so voll nehmen wollten. D. Red.

Gerichtssaal.

Bestätigtes Todesurteil. Vor dem Ferientribunal des Reichsgerichts stand die Revision zur Verhandlung, die der Boobsbauer Erich Bruhn gegen das Urteil des Schwurgerichts Schwerin vom 10. März 1928 eingelegt hatte, durch das er wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden war. Bruhn hatte einen Wanderkollegen am 19. August 1927 in der Nähe von Rudowitz in rotheter Wägen getötet. Zunächst hatte er sein Opfer mit einem schweren Kofferstein solange genügt, bis dieser ohnmächtig war. Dann warf Bruhn den hilflosen Menschen in den Wassergraben und stand solange auf ihm, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Danach raubte Bruhn die Ausweisepapiere des Ermordeten. Der Ferientribunal des Reichsgerichts hat die Revision des Bruhn verworfen. Das Todesurteil ist jetzt rechtskräftig.

Als die Gräfin sich ihren anderen Gästen wieder wandte, trat Elena neben den Vater.

„Ich hörte, daß Erik dich nicht begleitet hat. Was ist mit ihm?“

„Nichts, Papa. Er wollte arbeiten und hatte keine Lust fortzugehen. Ich wundere mich sehr, dich hier am Nachmittag zu treffen.“

„O, Ihr lieber Vater machte sich oft nachmittags für ein Stündchen frei, um eine Tasse Tee mit mir zu trinken, liebste Elena“, rief Sonja Ivanowna, die in der Nähe ihr Gespräch stand und Elenas Worte gehört hatte, zu ihrer herüber. Sie lächelte eigen dabei.

Der Kommerziant schien verlegen. „Es geht schon manchmal für ein Stündchen“, sagte er auf die fragenden Augen seiner Tochter. „Ich habe mit der Gräfin ja auch zuweilen geschäftliche Dinge zu besprechen, wie du weißt, setzte er leise hinzu.“

Elena glaubte seinen Worten nicht. Sie war grenzenlos traurig. War es nicht entsetzlich, daß diese ihr so wenig sympathische Frau auf die Männer, die zu ihr gehörten, diese Mütter, diesen Rauber ausübte. Für Erik schien sie zwar überwinden zu sein, aber das Interesse, das der Vater der Gräfin darbrachte, ängstigte Elena.

„Du weißt doch, daß wir heute abend zusammen zu Geheimrat Luber gehen, um die Vorbesprechungen für die Wolltätigkeitsfest einzuleiten, Clea“, lenkte der Kommerziant von dem für ihn unangenehmen Thema jetzt ab.

„Ja, ich habe daran gedacht, Papa. Sehr gerne gehe ich nicht.“

„Aber, Kind, ich habe wirklich geglaubt, du hättest dich sehen, unter Menschen zu gehen, jetzt endlich überwinden.“

(Fortsetzung folgt)

Schlussdienst.

Burgunfall bei Fürttenwalde.

Berlin, 1. August. Der Zug Berlin-Breslau-Bulakef wurde in der Nacht gegen 1,45 Uhr kurz nach Passieren der Station Fürttenwalde a. d. Spree von einem eigenartigen Unfall betroffen. Die Stuppwagen rief plötzlich durch. Der vordere Teil des Zuges fuhr noch einige hundert Meter weiter als man dann durch selbsttätige Einwirkungen der technischen Sicherheitsvorrichtungen, die auch bei dem abgesehenen Zugteil in Funktion traten, zum Halten. Es ist niemand verletzt worden.

Unwetter über der Briegnis.

Briegwalde (Briegnis), 1. August. Ein schweres Unwetter richtete in dem wüstigen Perleberg und Briegwalde gelegenen Gebiet großen Schaden an. Besonders hart betroffen wurde das Dorf Klein-Gottshorn. Starke Stürme wurden durch einen Wirbelsturm entzündet und verheerenden die Landstrassen. Die Dörfernte ist durch Hagel und Sturm fast völlig vernichtet. Auch das Getreide hat schwer gelitten.

Beschlüsse des Studententages.

Danzig, 1. August. Zum Schluss des 11. Deutschen Studententages in Danzig wurden Beschlüsse über die weitere Auslandsarbeit gefasst. Darin wird betont, daß die fernere Betätigung der Deutschen Studentenschaft wie bisher im großdeutschen Sinne fortgesetzt werden möge.

Schwerer Hagelschlag in der Gegend von Bozen.

Bozen, 1. August. Das ganze Gebiet des Hochtales in der Gegend von Bozen wurde von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. In einigen Weinbaugemeinden ist die gesamte Weinernte vernichtet worden. Auch die Obstbestände haben schwer gelitten.

Die Nobilität beim König von Schweden.

Stockholm, 1. August. Der König von Schweden veranfaßte für die Mitglieder der schwedischen Hülfsmission, die Nobilität, einen Empfang in dem auch Malmgrens Mutter, der Ministerpräsident, der italienische Gesandte, Sven Hedin und andere Persönlichkeiten eingeladen waren. Kapitän Ahrensberg gab einen Bericht von der Tätigkeit der von ihm geleiteten Expedition. Kapitän Lundborg schilderte seine Abenteuer im hohen Norden und die Rettung Nobilität.

Die Wasserflut im Amurgebiet.

Kowon, 1. August. Wie aus Tshabarowka (Amurgebiet) gemeldet wird, hat der Seespiegel über 50 Zentimeter überschritten. Starke militärische Streitkräfte sind zur Rettung der vom Hochwasser bedrohten Einwohner herangezogen worden. Besonders bedroht ist die Stadt Blagoweschensk.

Russisch-rumänischer Konflikt.

Moskau, 1. August. Die russische Regierung hat in Bulakef eine Protestnote überreichen lassen. Hinfürerin verlangt darin die sofortige Einstellung des Verkaufs der in Galizien liegenden 200 russischen Dampfer und droht im Weigerungsfalle mit Repressalien gegen das in Rußland befindliche rumänische Eigentum.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Bayern.

Ein Personenzug fährt auf einen Güterzug.

In Dinkelscherben in Schwaben, im Gebiet der Reichsbahndirektion Augsburg, hat sich am Dienstag ein Eisenbahnunglück ereignet.

Der beschleunigte Personenzug 911 fuhr mit voller Macht auf den Durchgangsgüterzug 7535 in der Station Dinkelscherben auf. Bis jetzt sind 14 Tote, 20 schwer- und zahlreiche Leichtverletzte geblieben. Das Unglück ist wahrscheinlich auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Das Unglück ist noch größer als das im Münchener Hauptbahnhof. Mehrere Wagen wurden wie Landoltschachteln zusammengebrochen. Hilfszüge aus Augsburg und Neu-Ulm sind an der Unglücksstelle.

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freizustellen.

Esseleth, den 2. August 1928.

Tages-Zeiger.

Aufgang: 4 Uhr 47 Min. - Untergang: 8 Uhr 18 Min.

Schwasser:

3.00 Uhr Vorm. - 3.20 Uhr Nachm.
3. August: 3.40 Uhr Vorm. - 4.00 Uhr Nachm.

* Als Fundfachen sind im Fundbüro abgegeben: Briefstapel mit Inhalt und 1 Portemonnaie mit Inhalt. Der Vermessungslandwirt H a u e r k e n aus Esseleth, 31. in Wechta, wurde zum Regierungslandmesser ernannt.

* Die Deutsche Reichspost macht erneut darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die Abänderungen sowie die Beschlüsse des Abwärters nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge angebracht sein dürfen. Ferner müssen Umschläge, deren Rückseite zu Ausdrucken benutzt wird, an oberen Rande der Rückseite einen mindestens 2 1/2 cm breiten freien Raum haben, der zur Niederschrift postamtlicher Vermerke benötigt wird. Für den Aufdruck von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Aufdrucken auf der Vorder- oder der Rückseite versehen sind, ist eine Frist von 2 1/2 Jahren gewährt worden. Diese Frist läuft am 30. September 1928 ab. Mit einer Verlängerung der Aufdruckfrist über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht zu rechnen. Die Verordnungen werden daher nur, sich nur auf den Aufdruck vorhandener Bestände an unzulässigen Umschlägen zu beschränken und nicht - wie von den Postanstalten vielfach wahrgenommen worden ist - Neudrucke herstellen zu lassen, die bis zum 30. September 1928 nicht aufgebracht werden können. Nach diesem Zeitpunkt müssen Briefumschläge, die den Postordnungsbestimmungen nicht genügen, von der Postverwaltung ausgeschlossen werden.

* In Frankfurt a. M. sind falsche Reichsbanknoten

über 20 RM angehalten worden, die als Handzeichnung gefertigt wurden, gewöhnliches Papier, Pflanzenfasern und Wasserzeichen fehlen, der Kontrollstempel ist sehr schlecht nachgeahmt. Die Unterschriften sind unleserlich, auf der Rückseite ist der Straßname nicht in Buchstaben sondern nur durch Striche gekennzeichnet. Die in Frankfurt a. M. verbreiteten Scheine tragen die Nummern groß b 6600325, groß b 3390953. Sachdienliche Nachrichten nehmen die Polizeibehörden entgegen.

* Oldenburg, 31. Juli 1928. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Auszuchtmarkt. Auftrieb: 103 Stück Großvieh, darunter 11 Kälber. Es kosteten:

| | |
|-------------------------------|------------|
| hochtragende Kühe 1. Qualität | 600-650 RM |
| " " 2. Qualität | 500-575 " |
| " " 3. Qualität | 400-500 " |
| tragende Kühe 1. Qualität | 450-500 " |
| " " 2. Qualität | 300-400 " |
| gütige Kühe | 250-350 " |
| Zuchtkühe | 300-400 " |
| Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) | 30-60 " |

Bullen zur Mast 0,40-0,45 RM das Pfd. Lebendgewicht. Ausgeschlachte Tiere in allen Gattungen über Notiz, Marktverlauf: Langsam. Nächster Zucht- und Auszucht- und Pferdemarkt: Dienstag, den 7. August 1928. Erster Fettschlachtmarkt: Freitag, den 3. August 1928.

* Oldenburg, Der Kampf um das neue Industriezuchtgesetz mit dem Ziele auf seine völlige Befestigung wird seitens seiner Gegner in Form des Sammelns von Unterschriften für Eingaben an die Regierung und den Landtag eifrig fortgesetzt. Die Beanspruchungen richten sich bekanntlich vornehmlich gegen den Abwärterszwang in eigener Zucht. Der Oldenburger Herdbuchverein versucht, aufklärend zu wirken und darzutun, daß es im Interesse einer geistlichen Entwicklung der Industriezucht des Oldenburger Landes ohne ein solches Gesetz und besonders ohne den genannten Zwang nicht geht. Im Landtage dürfte es darüber zu längerer, vielleicht scharfer Aussprache kommen. Die Landwirtschaftskammer enthält sich jedes Eingriffs, da sie sich in dieser Angelegenheit für neutral erklärt hat.

* Oldenburg, 31. Juli. Befestigungsumfahrten durch verschiedene ländliche Bezirke des Oldenburger Landes veranfaßt in diesem Jahre die Landwirtschaftskammer. Während in der letzten Woche bei einer Teilnehmerzahl von mehr als 80 Landwirten und Beamten der Kammer, die für die Saatenanerkennung infrage kommen, denen sich auch als Regierungsvorsteher Ministerialrat Hennings angeschlossen hatte, das Amt Delmenhorst aufgesucht wurde, geht es im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich am Freitag, durchs Jeerland. Diese Fahrt nimmt ihren Anfang beim Bahnhofs Jeer. Die nach Delmenhorst wurde mit zwei großen Wagen der Bremer Vorortbahn von Bahnhof Oldenburg angetreten. Bei den Fahrten gilt es vor allem, Saatbaubetriebe und Versuchsfelder in Augenschein zu nehmen und zu bewerten. - Der Bau des Riffenkanals bringt vielfach Änderungen im Gelände mit sich. Der alte Dorfplatz hinter den Gerichtsgebäuden in Oldenburg ist seiner bisherigen Bestimmung entzogen und wird für ein neues Stadtviertel eine größere Bodensfläche liefern, zumal dann, wenn der Dorfkanal an seiner nördlichen Seite verschwunden ist. Als neuer Dorfplatz ist ein Gelände bei der großen Schleue in Aussicht genommen. Dort sind die Ausführungsarbeiten für die Dorfschuppen bereits im Gange. Es soll auch eine Waage für Fuhrwerte dort hergerichtet werden. Ueber die Schleuenbrücke führt die große Verbindungsstraße zwischen Osterfen und Osterburg. Außer ihr müssen noch über andere Wasserläufe drei weitere Brücken angelegt werden und zwar auf Kosten der Stadt Oldenburg. Es ist noch nicht abzusehen, wann sie die erforderlichen Summen dafür zur Verfügung hat. - In der sog. Bimmersteder Marsch hat der Bau des Kanals es ermöglicht, daß die Berieselung der Weiden in weit besserer Weise als bisher erfolgen kann, da der Wasserspiegel der Spalte bedeutend höher geworden ist. Mit den Arbeiten für die Berieselungsanlagen soll noch vor Beginn des Herbstes angefangen werden, um sie möglichst bald fertig zu stellen, und noch in diesem Jahre die neuen Anlagen ausnutzen zu können. Die Entwässerungs-Gesellschaft hat dazu über die freiwilligen Zeichnungen ihrer Mitglieder hinaus eine Anleihe von 72 000 RM aufgenommen. - Unsere Feuerwehr wurde in der verflochtenen Nacht zweimal alarmiert, ohne in eigentliche Tätigkeit treten zu brauchen. Bei dem ersten Fall handelte es sich um einen betrunkenen Gelegenheitsarbeiter, der in die Hütte geraten war. Es gelang, ihn noch so zeitig zu bergen, daß er mit dem Leben davon kam, wiewohl er auch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er wurde bereits im vorigen Jahre in ähnlichem Zustande aus der Hütte gerettet. - Bei dem zweiten Fall hatten leider wieder übermüdete junge Leute ihr Unwesen getrieben. Einer von ihnen, ein Mademiter aus der Türkei, hatte den an der Langestraße, gegenüber der Abzweigung der Haarenstraße, an dem Dänkerischen Papierwarengeschäft befindlichen Feuermelder ohne jeden Grund in Tätigkeit gesetzt. Erreichterweise konnte er erfaßt werden und darf sich nun auf eine Gefängnisstrafe von wenigstens 2 Monaten gefaßt machen. - In Brand geraten waren in der Nacht zum Sonntag auf dem Boden der Verkehrs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer kleinere Getreidevorräte, die sich in den Drapparatoren befanden. Das Feuer konnte durch einen Löschapparat schnell unterbunden werden. - 90 Jahre alt wurde am Montag ein in Bremen wohnende Oldenburgerin, nämlich die 1838 in Odelgönne geborene Witwe Meta Steiningger. Sie kam bereits im Alter von 20 Jahren nach Bremen und verlor vor etwa 50 Jahren ihren Mann. An der Geburtstagsfeier beteiligten sich ein Bruder von ihr im Alter von 84 und zwei ihrer Schwwestern von 80 und 78 Jahren. Eine gesunde Familie!

* Oldenburg. Von der Landwirtschaftlichen Bezugs-genossenschaft Hülsde-Gieselhof werden Unregelmäßigkeiten gemeldet. Gegen den früheren Geschäftsführer tauchten zum erstenmal im Mai Bedenken auf. Damals wurde ein neuer Aufsichtsrat gewählt; über

Unstimmigkeiten bei der Geschäftsführung war aber keine Klarheit zu gewinnen, weil der Geschäftsführer damals angeblich krank war. Der neue Aufsichtsrat veranfaßte dann eine Nachprüfung der Bücher. Bei dieser Prüfung wurden schon bald erhebliche Unstimmigkeiten festgestellt. Der Geschäftsführer, der aus Gesundheitsgründen gerade verreisen wollte, wurde festgehalten und wegen Fälschungsverdacht zunächst in Haft genommen. Da er einen Nervenzusammenbruch erlitt, ist er nach einigen Tagen aus der Haft wieder entlassen worden. Soweit bekannt, beträgt das Defizit der Genossenschaft nach der ersten Prüfung 53 000 Mark. Allein 11 000 Mark sollen beim Restbestand fehlen. An viele Genossen sind hohe Kredite für Futter- und Düngemittel gewährt worden, die nicht genügend gesichert erschienen. Der Geschäftsführer bestreitet, sich schuldig gemacht zu haben. Die Unteruchung ist noch nicht abgeschlossen. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anklage erhoben worden.

* Oldenburg. Weil er angeblich kein Geld hatte, war der 1876 in Chemnitz geborene und in Görtitz wohnende Zivilingenieur Oskar Schramm, der gegen ein Urteil des Amtsgerichts Nordenham vom 9. Mai, das auf zwei Monate Gefängnis wegen Betruges lautete, Berufung einlegte, nicht erschienen. Erverkaufte im Dezember 1924 der Führengesellschaft "Nordsee" in Nordenham Maschinen für 2 190 RM, wovon je 730 RM sofort, bei Veranbbererschaft und bei Lieferung bezahlt werden sollten. Da er die Veranbbererschaft gemeldet hatte, waren 1 400 RM entrichtet. Es stellte sich aber heraus, daß der Angeklagte bei der von ihm vertretenen Firma in Stuttgart damals noch garnicht die Bestellung aufgegeben hatte. Das Urteil der Strafammer lautete, der Strafprozessordnung entsprechend, wegen nicht entschuldigter Ausbleibens auf Verwerfung der Berufung, zumal bei der durchaus klaren Sachlage und der Höhe des Betrugsobjektes eine Minderung der Strafe ohnehin nicht infrage kommen könne. - Wer hat Wandergewerbesteuer zu zahlen? Diese oft umstrittene Frage wurde wieder aufgerollt in einem Verfahren gegen die Viehhändler Bernhard de Levie und Elmar Pinto aus Rastede. Sie erhielten einen Strafbefehl über je 600 RM, weil sie außerhalb des Gemeindebezirks ihres Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person lebendes Vieh zum Wiederverkauf aufgetauft haben sollen, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines gewesen zu sein. Sie erhoben Einspruch, der aber vom Amtsgericht verworfen wurde. Sie legten Berufung ein und machten wiederholt geltend, daß sie für den Vater des Anklagten de L. der ebenfalls in Rastede wohnt, und von dem sie eine Legitimationskarte hatten, Vieh aufgetauft hätten. Dieses sei, abgesehen von ganz vereinzelten Ausnahmen, in Rastede wieder verkauft worden. Die Strafammer erntet an, daß das Obergerichtswesen unter solchen Umständen einen Freispruch gestatte. Es soll daher festgesetzt werden, ob diese Behauptung der Anklagten der Wahrheit entspricht. Daher wurde die Verhandlung vertagt.

* Barel. Nach längerem Erwägungen hat der Magistrat der Stadt Barel beschlossen, eine Malerschule ins Leben zu rufen. Die Gründung dieser Anstalt, die den Namen Oldenburgische Landes-Malerschule führen soll, schießt eine Weile, die sich gerade für das Land Oldenburg und für die gesamte Nordseeküste bemerkbar macht. Die Leitung der Schule soll dem Direktor der Oldenburgischen Landesbaugewerkschule zu Barel, Dipl.-Ing. Leonhardt, übertragen werden, der auch als Maler und Graphiker Bedeutendes leistet.

* Barel. Die bisherige Untersuchung der Barelener Sparkassen-Affäre hat folgendes Ergebnis gehabt: Die Barelener Sparkasse ist bereits seit 1925 sanierungsbedürftig gewesen. Der damalige Revisionsbericht der Girozentrale Hannover war äußerst unglücklich, ist aber dem Sparkassenvorstand, Magistrat und Stadtrat in umgedrehter Form zur Kenntnis gekommen. Im Herbst 1927 wurde wieder auf eine Revision gedrängt. Die beiden Direktoren der Sparkasse leisteten jedoch passiven Widerstand. Es mußte erst der erste Direktor Rücktritte beantragen und dem zweiten Direktor die Zeichnung entzogen werden. Es wurde festgestellt, daß kein Geld mehr in der Kasse war. Die Girozentrale gab zunächst Geld her, die Mischungen mehrten sich jedoch und die Geldbeschaffung wurde immer schwieriger. Eines Morgens kam dann der Bürgermeister Berlin verschwinden. Er hat jetzt aus Thüringen ein ärztliches Attest beigebracht, wonach er arbeitsunfähig sei und seine Krankheit schon seit Jahren bestehe. Bei der Untersuchung fehlten eine Anzahl Kontoblätter. Die Direktoren gestanden dann auch, für sich erhebliche Summen abgehoben zu haben. Das Verhalten der Direktoren muß als Veruntreuung bezeichnet werden. Es wurde noch festgestellt, daß ein Schreiben des Ministeriums, worin monatliche Revision und Aufklärung einiger Fälle gefordert wurde, vom Bürgermeister unterschlagen worden ist. Nicht einmal der Sparkassenvorstand ist davon unterrichtet worden. Die Verluste sind dann rasch bis auf 750 000 RM angewachsen. Der Schaden, den die Stadt augenblicklich hat, dürfte den Betrag von 600 000 Mark nicht übersteigen. Einige Konteninhaber werden in eine kritische Lage kommen, wenn von ihnen die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gefordert wird. Man sucht Mittel und Wege, um diese Konten zu verhindern. Die Revisionen haben über all diese Dinge einen achtzig Seiten umfassenden Revisionsbericht aufgestellt. Das allgemeine Bild, das die Revisionen bei der Sparkasse vorfinden, war das einer großen Unordnung. Auch bei der Stadtverwaltung waren die Dinge nicht in Ordnung. Die Stadt wird im nächsten Jahre voraussichtlich rund 100 000 Mark mehr als in diesem Jahre an Steuern aufzubringen haben.

* Garrel. Bei einem über Eisdoldenburg niedergehenden Gewitter wurde bei Garrel ein landwirtschaftliches Unwetter vom Blitz getroffen und eingedehnt. In der allgemeinen Verwirrung hatte man ein dreijähriges Mädchen in dem brennenden Hause zurückgelassen. Als das Kind schließlich von beherzten Männern aus dem Hause geholt wurde, war es schon zu spät; das Kind war vom Rauch erstickt und verbrannt.

* **Ellenferdamm.** Auf der Station Ellenferdamm der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven ereignete sich ein Vorfal, dem leicht zwei Personen hätten zum Opfer fallen können. Eine von Bochhorn kommende Frau, welche mit ihrer schulpflichtigen Tochter in Ellenferdamm umsteigen mußte, um nach Wilhelmshaven zu kommen, hatte versehentlich den nach Oldenburg fahrenden Zug bestiegen. Beide Jünger freuten sich auf der Station. Der Zug hatte sich bereits in Bewegung gesetzt, als die Frau bemerkte, daß sie in Richtung Oldenburg fuhr. Zum großen Entsetzen der Mitreisenden öffnete nun die Frau eine Tür des Wagens, ergriff das Kind und setzte es aus dem fahrenden Zuge. Das schreiende Kind stürzte vom Trittbrett auf den Bahnsitz, wobei die Füße unter das Trittbrett gerieten. Ein Paket unter den Füßen wurde zermalmt. Die Frau folgte dem Kinde und stürzte so unglücklich auf das Pflaster des Bahnsitzes, daß sie ansehend recht erhebliche Gesichtsverletzungen erlitt. Der Zug wurde zum Halten gebracht und den Verletzten nach Feststellung der Personalkräfte weitere Hilfe zuteil. Natürlich war die Aufregung unter den Reisenden und den auf dem Bahnsitz anwesenden Personen eine sehr große. Leicht hätte der Vorfal schreckliche Folgen mit sich bringen können.

* **Febderwarden.** Es ist wohl angebracht, daß das Publikum wieder einmal daran erinnert wird, daß beschädigte Emaille-Epgegeschire eine große Gefahr für die Gesundheit der Menschen bilden. Der hier im folgenden geschilderte Fall zeigt, wie gefährlich es ist, derartige beschädigte Töpfe usw. noch weiter im Haushalt zu verwenden. In dem Orte Schaar erkrankte plötzlich ein junger Gastwirt an einer akuten Blinddarmentzündung so schwer, daß er sofort im Willehad-Hospital in Wilhelmshaven operiert werden mußte. In dem entfernten Blinddarm fand man einen Emaillepfirter, den man als die Ursache

der schweren Entzündung feststellte. Jahrelang hatte der junge Mann wiederholt mehr oder weniger heftige Schmerzen in der rechten Bauchseite gehabt, die man ärztlicherseits als Blinddarmreizungen konstatierte, und die dann nach der Behandlung so vorübergingen. Nun wurde aber mit einem Male die Sache so ernst, daß der Blinddarm entfernt werden mußte. Der junge Mann hat die Operation aber glücklich überstanden und ist jetzt vollkommen wieder hergestellt.

* **Feber.** Eine neue, bisher in Oldenburgischen unbenannte, in vielen Kreisen unbeliebte Steuer hebt seit kurzem die Stadt Feber, die Verwaltungsstellenabgabe. Alle in der Stadt Feber wohnenden Personen, die selbständig auf eigene Rechnung leben und 21 Jahre alt sind, zahlen jährlich 6 Mark. Befreit sind Klein- und Sozialrentner und Schwerkrriegsbeschädigte.

* **Geeftemünde.** Der Magistrat hat vor einigen Tagen beim Demobilisierungskommissar bei der Stader Regierung Einspruch gegen die Schließung der Deckenborgschen Werk erhoben. Bei der Regierung in Stade hat nunmehr auch die Deschimag mitgeteilt, daß sie beabsichtigt, die Werk still zu legen. Auf Grund dieser Mitteilung und dieses Einspruchs tritt die gesetzlich vorgeschriebene sechswöchige Sperrfrist in Kraft. Jene, welche Vertragsabschlüsse über Abbruch der Werk und irgend eine Veräußerung von Wertanlagen kommt während dieser Zeit nicht in Frage. Vom Demobilisierungskommissar ist diese Zeit vielmehr dazu zu benutzen, Verhandlungen mit der Deschimag zu führen und festzustellen, ob die geplante Stilllegung sachlich begründet ist. Es sollen diese Verhandlungen bereits nächste Woche stattfinden und zwar höchst wahrscheinlich in Geeftemünde. Sollte sich der Demobilisierungskommissar von der Begründung des Stilllegungplanes durch die Deschimag nicht überzeugen

lassen, so hat er die Macht, die Schließung nach einigen Monate hinaus zu schieben.

* **Nienburg.** Die preußische Regierung propagiert seit einiger Zeit die Zusammenlegung von Landgemeinden zu Verwaltungsbezirken. Gleichzeitig wird von derselben Regierung der Anschluß von Landgemeinden an Städte gefördert. Bisher schallt aber aus fast allen in Frage kommenden Gemeinden ein energisches Nein. Ein bezeichnender Fall, wie Volksabstimmungen bisweilen vorgenommen werden, wird aus der Gemeinde Holtorf bei Nienburg beifamt. Die Abstimmung fand dort vor einigen Wochen statt und brachte eine sehr schwache Mehrheit für den Anschluß des Industriedorfes an Nienburg. In recht eigenartiger Weise wurde die Abstimmung vorgenommen: Die Stimmzettel wurden den Abstimmungsberechtigten aus dem Hause geholt, eine Wahl mit Urnen fand nicht statt. Eine Senation bildet nun das Landgespräch. Danach soll der hauptamtliche Vorsteher von Holtorf, der ein Freund des Anschlusses an die Stadt Nienburg ist und der auch mit Pensionberechtigung von der Stadtverwaltung als Beamter übernommen worden sollte, das Abstimmungsergebnis gefälscht haben. Das tatsächliche Resultat der Abstimmung war die Ablehnung des Anschlusses, der Vorsteher hat indes für den Anschluß ungünstige Zettel verschwinden lassen, ferner einige Zettel sogar umgeändert. Dadurch war es ihm möglich, die schwache Mehrheit für die Vereinwilligkeit des Anschlusses heraufzustrukturieren. Inzwischen ist der Vorsteher in Urlaub gegangen, an dem fälligen Tage aber jedoch nicht zurückgekehrt, so daß der Amtsstab polizeilich gefangen werden mußte. Auch ist eine neue Abstimmung in rechtlicher Form angezettelt.

Vorstand der Elsfleth-Neuenbroker Sielacht.

Elsfleth, den 30. Juli 1928.
Das neu aufgestellte Beitragsregister liegt zur Kenntnis der Genossen vom 6. August bis 12. September d. J. aus, und zwar das Register für Stadt- und Landgemeinde Elsfleth auf dem Amte in Elsfleth, das Register für Wardenfleth bei dem Gemeindevorsteher in Wardenfleth und das Register für Neuenbrok beim Gemeindevorsteher in Neuenbrok. Einwendungen sind bis zum 1. Oktober d. J. beim Vorstand (Amt Elsfleth) oder bei den Gemeindevorstehern in Wardenfleth und Neuenbrok zu erheben. Spätere Einwendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 1. August 1928.
Es liegen von 3. bis 16. d. M., beide Tage einsehlich, in der Stadtkämmerei aus:
1. die Voranschläge,
2. die Beschlüsse über die Steuerzuschläge,
3. der Beschluß über die Erhöhung der Hundesteuer,
4. das Statut über die Hebung einer Steuer für Musikinstrumente und Rundfunkanlagen,
5. das Statut über die Verwaltungsstellenabgabe.
Der Lichtkompreis ist von heute ab auf 65 Rpf. für die Kilowattstunde erhöht.

Eiener Zuverlässigkeits-Genossenschaft.

Die Zug- und Schaugraben sind bis zum 15. August d. J. in schaufreien Stand zu setzen. Einmütige werden sofort gebücht.

Donnerstag Die **Freitag** letzten **Sonnabend** Tage
des
Saison-Ausverkauf
Sämtliche Restbestände
in
Sommerwaren
zu enorm billigen Preisen
Th. von Freeden

Zwangsvorsteigerung

Am Freitag, d. 3. August d. J., nachm. 2 Uhr, gelangen in Meiners Gasthause hieselbst:
1 Erdmüppe, 1 eich. Büfett mit Kristallfaschen und Gläsern, 1 Standuhr, 1 eich. Ausziehtisch mit Decke, 12 eich. Stühlen gestreiftem Bezug, 2 Anrichten mit Kristallgläsern usw., 1 Teppich mit 2 Vorlegern, 1 Delgemälde.
1 Fräsmaschine, 1 Klappkasten, 12 Forken und 9 Spaten,

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Elsfleth, den 1. August 1928.
Wilkens, Obergerichtsvollzieher i. V.

Zwangsvorsteigerung

Am Freitag, d. 3. August d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen bei Wunderlohs Gasthause in Neuenfelde:
1 Ackerwagen und 20 Enten,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Elsfleth, den 1. August 1928.
Wilkens, Obergerichtsvollzieher i. V.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Steenten jun.

Privat-Mittag und Abendessen zu 0,50 und 1,00 M.
Frau Rehme, Mühlenstr. 56



Monatsversammlung
am Sonnabend, dem 4. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Geislers Hotel). Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Nochmals 2 Tage!
Es geht von Mund zu Mund: **Früher 10 Stunden waschen, heute nur eine bis zwei Stunden!**

Ein Waschwunder!
in Elsfleth.

Es gibt keinen Waschtage mehr!
Für jede Hausfrau war der bisherige Waschtage ein Tag der Qual und Sorge. Dem immer weiter fortschreitenden Erfindungsgeist ist es gelungen, dass ein Kind nach der neuen Kompressor-Waschmethode (DRP.) in einer Stunde mehr wäscht, als eine Wäscherin in einem Tage.
Kein Kochen, kein Bürsten, kein Reiben, kein scharfes, die Wäsche zerfressendes Waschmittel nötig. Ihre kostbare, teure Wäsche hat daher eine 10 bis 20fache Lebensdauer.
Gnädige Frau! Lassen auch Sie sich die Gelegenheit nicht nehmen, die kleinste **Waschmaschine** der Welt, sowie **Wringmaschine** kennen zu lernen. Um alle Damen von der hervorragenden Güte der **Kompressor-Waschmaschine** zu überzeugen, findet heute **Donnerstag, den 2.** und morgen **Freitag, den 3. August, um 3^{1/2} und 5^{1/2} Uhr, im Gasthof „Zum schwarzen Roß“**, das grosse Probewaschen statt, wozu um zahlreichen Besuch gebeten wird.
Schmutzige Wäsche mitbringen. Nach 5 Minuten Waschen erhalten Sie dieselbe sauber gewaschen zurück.
Die komplette Wascheinrichtung, Waschkompressor und Wringmaschine kostet, wer beim Probewaschen bestellt, 22,50 Mark. Nicht zu vergleichen mit dem schon vorgeführten Kieler Waschkompressor.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
Vertreter mit etwas Kapital allerorts gesucht!

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:
Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet, Goldbarsch, E. Ihmels.
Freitag von 3-7 Uhr:
Prima Rostfleisch sowie **getoichte Mettwurst** und **Nagelholz** bei Wwe. Popfen.
W. Hohn.

Lammfleisch
empfehlst
Hans Baumeister.
Empfehle
Ia Brenntorf, prima Qualität.
Johs. Möhring, Deichtücken.

Sie kaufen billig bei

H. Bargmann
Buchhandlung
Elsfleth, Steinstraße 1

Huntebrück.
„Zur Erholung“
Sonntag, den 5. August:
Großer Sommernachtsball unter Mitwirkung des Klubs „ESGEES“
Anfang 6 Uhr.
Es laden freundlichst ein **Freiz. Stolle, Der Vorstand.**

Gasthof
Zum Deutschen Hause
Sonntag, den 5. August:
Lanztränzen.
Es laden freundlichst ein **D. Meiners.**

Von der Reise zurück!
Dentist Kositz
Brake, Telefon 477

Strandbad Hammelwarden
Sonntag, den 12. August:
Großes Strandkonzert!
Abends 10 Uhr:
Italienische Nacht
Grosses Feuerwerk